

Workshop „Hochschulbildung für den Ökolandbau - Innovative Lehrveranstaltungen in der Praxis“

10. Wissenschaftstagung Ökologischer Landbau Zürich, 12. Februar 2009

Der Workshop hatte mit 6 Personen eine kleine Teilnehmerzusammensetzung. Alle Teilnehmer brachten viel persönliche Betroffenheit mit dem Thema ein und ein intensiver Austausch war möglich. Zwei inhaltliche Beiträge wurden geleistet:

Holger Mittelstraß, Universität Kassel-Witzenhausen, leitete in das Thema ein, Im Berufsfeld des Ökologischen Landbaus sind spezifische Fähigkeiten, wie das vernetzende Denken, oder die Wahrnehmungsschulung von hoher Bedeutung. Darüber hinaus haben sich die Kompetenzanforderungen in der Berufsausbildung in den vergangenen Jahren gewandelt: neben der reinen Fachkompetenz gewinnen Fähigkeiten, die es ermöglichen, in einem stetig gewordenen Wandel zu agieren, an zunehmender Bedeutung. Die genannten Fähigkeiten und Fertigkeiten können durch veränderte Lernkonzepte, insbesondere Lehr- und Lernformen, die ein Lernen in und an realen Situationen ermöglichen und darüber hinaus interdisziplinär konzipiert sind, besonders gefördert werden.

Evelyn Meyer, Fachhochschule Eberswalde, berichtete aus dem Bachelorstudiengang Ökolandbau und Vermarktung und seiner spezifischen Vernetzung mit Praxisbetrieben.

Holger Mittelstraß, Universität Kassel-Witzenhausen, stellte eine Auswertung der zwei Praxisphasen im Bachelorstudiengang Ökologische Landwirtschaft vor sowie das geplante Modell eines Dualen Studiums Landwirtschaft, in dem die landwirtschaftliche Gehilfenprüfung mit dem Bachelorstudiengang verzahnt wird.

Im Workshop wurden die Praxisbeispiele und die Erfahrungen der Teilnehmer anhand folgender Leitfragen diskutiert:

- Welche Vorzüge, Schwierigkeiten und Potentiale ergeben sich aus dem jeweiligen Praxisbeispiel?
- Welche Möglichkeiten gibt es darüber hinaus, die Anforderungen des Ökologischen Landbaus an die Berufsausbildung gezielt in der Hochschullehre aufzugreifen?

Folgende Themen wurden angesprochen:

- Das Bachelorstudium ist z.T. an den Agrarstandorten verschulter als das Diplomstudium. Wichtig ist es mehr Wahlmöglichkeiten und Freiräume zu schaffen zur Bearbeitung eigener Fragestellungen. Ein Platz für freiwillige Arbeitskreise ist wichtig.
- Wichtig ist es, dass die Grundlagen des Agrarstudiums nicht verflacht werden.
- Probleme bestehen oft in den standardisierten Vorschriften der Akkreditierungsagenturen zum Ablauf eines Studiums.
- Wichtig ist es, die Studieneingangsphase offen zu gestalten.
- Lehrende sollten sich selbst nicht nur als Wissensvermittler sondern als Coach von Studierenden begreifen.

- Studierende profitieren in kleinen Standorte von der persönlichen Lernatmosphäre.
- Fehlende wichtige Inhalte sind z.B. die Persönlichkeitsbildung und Wahrnehmungsschulung.
- Praxiselemente sollten das Erfahrungslernen schulen.
- In Bezug auf Ökolandbau sollten vor allem nicht dessen Beschränkungen sondern dessen Chancen thematisiert werden. Eine Beschäftigung mit gegensätzlichen Positionen ist aber fruchtbar.

Das Gespräch wurde von allen Teilnehmern als sehr nützlich empfunden. Eine Fortführung wird angestrebt.